

Blatt 196 Obertilliach

Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im Gailtal-Kristallin auf Blatt 196 Obertilliach

Von HELMUT HEINISCH (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1986 wurde ein Gebiet von 40 km² Fläche neu aufgenommen und im Maßstab 1 : 10.000 dargestellt. Es erstreckt sich vom westlichen Blattrand (Gostenwald, Leitner Wiesen) bis nach Untertilliach (Nieschenbach). Die Nordgrenze bildet das Permomesozoikum des Drauzuges, im Süden wurde bis zum Einsetzen der südalpinen Tonschiefer jenseits der Talaue des Gailbaches kartiert.

Die Grenze zwischen Kristallin und Permomesozoikum verläuft nördlich der Gipfel des Pfannegg, Laba und Gumpedall. Es handelt sich um einen tektonisch kräftig beanspruchten Bereich. Die starke Zerrüttung durch bruchhafte Deformation zeigt sich auch im aberanten Verlauf des Entwässerungsnetzes (Windischtal, Ochsengartenalpe). Postvariszische Transgressionsserie, Quarzporphyr, Grödener Schichten, Alpiner Buntsandstein, Werfener Schichten und ausgewalzte Kristallinspäne sind kleinräumig miteinander verschuppt. Die Phacoide sind in E-W-Richtung gestreckt. Innerhalb der karbonatischen Trias treten entlang von NNW-SSE-streichenden, vertikalen Störungen Lateralversätze bis zu 900 m auf (Griesbach, Folmasai-Alpe), die durch Bewegungen im Niveau des Permoskyth kompensiert werden. Der Bewegungssinn an diesen Querstörungen ist nicht einheitlich (sinistral oder dextral).

Das Kristallin selbst weist am Nordrand eine deutliche Diaphthorese auf, welche nach Süden (Bukelin, Connyalm, Gärberbach) hin ausklingt. Es handelt sich um monotone Paraserien; vorherrschend sind Oligoklas-Blastengneise und -Glimmerschiefer ausgebildet. Bereits im Gelände konnte Staurolith, Granat und Distsen nachgewiesen werden, sodaß eine mindestens mittelgradige Metamorphose des Gebietes gesichert ist. Versuchsweise wurden Bereiche mit erhöhtem Quarzanteil (Glimmerquarzite) innerhalb der monotonen Glimmerschiefer-Gneis-Wechselfolgen abgegrenzt. Nur sehr untergeordnet fanden sich m-mächtige Lagen von Amphiboliten sowie in wurzellosen Isoklinalfalten-Kernen erhaltene Kalksilikatfelse.

Am westlichen Blattrand wurde ein Orthogneiskörper entdeckt, der als „Granitgneis des Pfannegg“ benannt wurde. Er keilt nach E rasch aus oder wird möglicherweise auch durch eine verdeckte Störung abgeschnitten. Aufgrund des generellen E-W-Streichens der Abfolgen sollte der grobkörnige Granitgneis, der auch charakteristische Schutthalden bildet, auf dem benachbarten Blatt 195 Sillian weiter verfolgbar sein.

Die Monotonie der Serien erschwert die Entschlüsselung des tektonischen Internbaus im Kristallin. Eine Übersichtsaufnahme des tektonischen Gefügeinventars zeigt, ähnlich wie im bereits durch eine Diplomarbeit näher untersuchten Bereich E Untertilliach, eine mehrphasige strukturelle Prägung des Gebietes mit mindestens 4 Faltungsphasen und diversen Schieferungs-generationen. Detaillierte mikrostrukturell-gefügekundliche Arbeiten sind im Gange (DFG-Forschungsprogramm). Der Schwerpunkt der Untersuchungen liegt im Bereich des Periadriatischen Lineamentes und der Drauzug-Südrandstörung.

Der Südrand des Kristallins ist unter mächtigen quartären Schuttmassen verborgen. Südlich des durch den hypertrophen Schwemmkegel weit nach S abgedrängten Gailbaches stehen bereits graue Tonschiefer des Südalpins an. Sie sind in den talnahen Bereichen noch kataklastisch beeinflusst. Daher wird ein Verlauf des Periadriatischen Lineaments unter dem südlichen Drittel des Schwemmkegels vermutet.

Eindeutige glaziale Bildungen sind im nordgerichteten Kar jenseits des Pfannegg in Form morphologisch gut erhaltener Lokalmoränen anzutreffen. Auch der Schuttschleier in den übrigen nordgerichteten Karen dürfte zusammengeschwemmtes Moränenmaterial darstellen. Mögliche Reste von Eisrandterrassen oder Moränen finden sich auch an der Ochsengartenalpe (Windischtal). Die Abgrenzung von Eisrand-Bildungen gegen Hangschutt an der Südflanke des Haupttales (Obertilliach – Rals – Bergen) bereitet nach wie vor Schwierigkeiten; daher ist eine ergänzende quartärgeologische Bearbeitung des Blattes unerlässlich.

Bericht 1986 über ingenieurgeologische Aufnahmen auf Blatt 196 Obertilliach

Von MICHAEL MOSER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Aufnahmen wurden im Sommer 1986 durchgeführt (1 : 10.000) und umfassen das Einzugsgebiet des Unterlaufes des Eggenbaches und des Trattenbaches, sowie die Siedlungsgebiete von Maria Luggau, Guggenberg, Salach und Eggen. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Ausscheidung vorhandener Hangbewegungen und auf die Erfassung von Störungs- und Mylonitzonen gelegt. Im Hinblick auf eine mögliche Einarbeitung in die geologische Karte der Republik Österreich 196 Obertilliach wurde vornehmlich versucht, große Hangebewegungen aufzunehmen und darzustellen.

Im einzelnen wurde bei den Hangbewegungen und Anbrüchen ausgeschieden:

- Sackungsmassen in Festgesteinen
- Ausstriche von Bewegungsbahnen
- große Nischenanbrüche in Festgesteinen
- kleine Nischenanbrüche in Festgesteinen
- kleinere Rutschungen in Lockergesteinen (vorwiegend herrührend von der Niederschlagskatastrophe 1966, zum großen Teil verheilt) und die Erstreckung der sich daran anschließenden Murgänge und Rinnenanbrüche
- Bereiche mit zahlreichen kleineren Hangbewegungen und Oberflächenkriechen.

Entsprechend dem Zweck der Aufnahmen wurde eine Trennung in Festgesteine inklusive einer Verwitterungsschuttdecke <0,5 m und in Lockermassen durchgeführt. Eine nähere Kennzeichnung des Kristallins (vorwiegend Oligoklas-Blastengneis, Staurolith-Oligoklas-Blastengneis und Granatglimmerschiefer) erfolgte nicht. Weiterhin wurden die wichtigsten Quellen und Vernässungshorizonte vermerkt.

Einzugsgebiet des unteren Eggenbaches bis zur Einmündung des Lababaches

Der Bereich des unteren Eggenbaches von der Mündung bis ca. 500 m vor der Lotteralm wird vorwiegend von Oligoklas-Blastengneisen gebildet, die z. T. staurolithführend sind. Diese Gesteinsserien bilden bis zu 60°